



Wo man Omas verleiht

Auf die Idee, eine Oma oder einen Opa zu verleihen, muss man erst einmal kommen - man kam. Jetzt und schon seit drei Jahren, wird diese Idee in und um Lichtenfels umgesetzt. Dahinter steckt die Seniorengemeinschaft für den Landkreis Lichtenfels e.V. Aber warum nur macht sie denn so was?

Was zunächst heiter klingt, hat einen nur allzu ernsten Hintergrund. Claudia Fugmann kennt ihn aus eigener Erfahrung. Sie ist eine der Leihomas und das, „weil ich mir als alleinerziehende Mutter damals gewünscht hätte, dass es so eine Organisation gibt“. Die Rentnerin und einstige OP-Schwester sitzt unweit eines Kirschbaums an einem Tisch. Der Baum blüht vor dem Haus und schon beinahe zum Fenster herein, der Tisch wiederum steht im Haus von Roland Christeiner und seiner Frau Dr. Sigrid Christeiner. Er war Schulleiter, gehört selbst zu dem ein halbes Dutzend zählenden „verleihbaren“ Personenkreis, sie ist promovierte Diplompädagogin und vor allem auch Vorsitzende der Seniorengemeinschaft. Gemeinsam mit Monika Faber ist sie das Gesicht des Vereins, eingebunden in dessen

Amtsgeschäfte. Was die Seniorengemeinschaft will, steht auf einem ihrer Flyer zusammengefasst so da: „Die Mitglieder unterstützen sich gegenseitig mit alltäglichen Hilfen und können an kulturellen und sozialen Veranstaltungen teilnehmen.“ Bei der Sache mit den Leihomas kommt aber eine andere Leistung zur Anwendung: Hilfe für Nicht-Senioren, Hilfe für junge Familien, Hilfe bei der Kinderbetreuung und zeitliche Entlastung für Eltern. Oder wie Dr. Christeiner es auch ausdrückt: „Es ist eine Win-win-Situation für beide – für Kinder und Senioren.“

Der Gewinn für die Kinder bzw. deren Eltern besteht in Zeitgewinn, Betreuung und Zuwendung, der Gewinn für Senioren wiederum darin, gefordert zu werden, Kindern Impulse für die Entwicklung mitzugeben, Zeit, Wärme und Geborgenheit zu schenken. „Das hilft gegen das Altwerden“, merkt Roland Christeiner launig an. Der Mann hat Recht. Das Phänomen ist aber auch erklärlich, denn durch ihr Engagement und den Generationenaustausch, fließt auch Lebensfreude an die Senioren zurück. Nicht selten wirkt sich ihr Tun auf ihre eigene geistige und körperliche Fitness aus. Wie sie bei einem Stück Kuchen am Tisch sitzt, fällt Leihoma Fugmann ein schönes eigenes Erlebnis ein. Bei einem ersten Kennenlernen mit einem Buben, habe dieser sie gleich bei der Hand genommen, den Nachbarmädels vorgestellt und „quasi im ganzen Viertel bekannt gemacht – schon beim ersten Treffen“. Wie die Frau erzählt, tut sie das in aller Natürlichkeit und merkt noch an, wie stolz der damals Dreieinhalbjährige auf seine neue unternehmungslustige Oma



Claudia Fugmann, Sigrid und Roland Christeiner stehen für ein interessantes Konzept.

war. Und dann habe er ihr noch etwas gezeigt: „Guck’ mal, das ist mein Rucksack, da sind meine Hausschuhe, das muss alles mit.“ Doch wie kam sie überhaupt zu den Leihomas? Sie klärt auf: „Kaum, dass ich Rentnerin geworden bin, war ich dabei. Ich wollte eigentlich für andere Rentner einkaufen, aber als ich vom Leihoma-Projekt erfahren habe, bin ich umgeschwenkt. Ich unterstütze jetzt Familien. Und mache das gerne!“

Auch Dr. Christeiner versteht zurückzublicken. So auch ins Jahr 2023. Damals brachte sie die Idee zu Leihgroßeltern aus dem Landkreis Donau-Ries mit und weil der hiesige Verein dazu keine Statuten besaß, musste die Satzung überarbeitet werden. Als Vorstand brachte sie das auf den Weg und umtriebig, wie sie ist, erwähnt sie noch, dass der Verein auch nach technisch versierten Mitgliedern suche – wegen Internet und Webseite und so. Im Grunde sind Leihomas und Leihopas auch eine sympathische Reaktion auf moderne Zeiten. Was diese u. a. ausmacht, ist, dass nicht jede Familie mehr das Glück hat, Großeltern in direkter Nähe zu haben. Überdies wachsen viele Kinder ohne Kontakt zu ihren Großeltern auf. Im Gegenzug dazu haben viele Senioren mittlerweile keine Enkelkinder, dafür aber viel Zeit und großes Interesse an Kindern. Fugmann bringt an dieser Stelle wieder etwas zur Sprache, was auf eigenem Erleben fußt und für das Projekt spricht. Sie sagt: „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass junge Mütter ihre eigenen Eltern nicht mehr um Rat fragen können.“ Wie so eine erste Begegnung zwischen Eltern und Leihgroßeltern verläuft, dazu zeichnet sie ein Bild, das durchaus auch von einem Herantasten geprägt sein kann. Und davon, dass die Vereinsvorsitzende bei ersten Treffen, die üblicherweise bei den Familien stattfinden, zumeist auch dabei ist. Einen ziemlich verlässlichen „Eisbrecher“ zwischen den zu betreuenden Kindern und ihr selbst weiß sie auch zu benennen: „Wenn die Kinder ihr Bettchen, ihre Puppen und ihr Spielzeug vorstellen.“ Aber es gibt auch klare Regeln und Maßgaben. Freilich ist für all das auch die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses notwendig. Kosten entstehen in diesem Fall nicht.

Roland Christeiner war jüngst mal wieder im Tiergarten. Dem „Enkel“, dem er dort die Exotik fremder Tiere zeigte, hat das sehr gut gefallen. Er hat in seiner Funktion als Leihopa aber auch schon Fahrradtouren erlebt und einem Kind dabei geholfen, „sein Seepferdchen“ zu bestehen. Die Folge davon: „Jetzt ist der Junge in der Wasserwacht.“ Als er einmal mit einem „Enkel“ einen Zirkusbesuch unternahm und das Kind dann weit später gefragt wurde, ob es mit seinem Opa dort gewesen ist, da sagte es ganz stolz: „Nein, das ist mein Leihopa.“ Christeiners Fazit fällt eindeutig aus: „Man bleibt geistig fit, ich muss mir keinen Hund zulegen, ich darf Fahrräder schieben, muss laufen und erlebe was.“ Wie man nun hört, gäbe es sogar schon Leihenkel, die ihre Leihgroßeltern glattweg adoptieren würden. Für weitere Informationen und Fragen rund um Vergütung, eine für Leihgroßeltern verbindliche Mitgliedschaft oder auch Versicherungsschutz, steht das Büro der Gemeinschaft offen. Claudia Fugmann jedenfalls würde alles wieder genauso machen. Das hat nicht unbedingt in erster Linie damit zu tun, dass sie neuerdings beim Salatputzen die Außenblätter für Hühner sammeln muss, weil sie nun mit ihrem Leihkind zum Hühnerfüttern geht.



Sie wünschen Sie für Ihr Kind/Ihre Kinder Anregungen, Begleitung und Betreuung durch Senior/innen?

Dann melden Sie sich bitte.

Mobil: 0170 / 18 52 611

Telefon: 0 95 71 / 89 68 401 (Senioren-gemeinschaft)

www.seniorengemeinschaft-lichtenfels.de

Mehr Informationen zum Projekt „Leihgroßeltern“ finden Sie in unserem PDF.



Text: Markus Häggberg